Einzelpreis 22 Groschen

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 80,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teil: 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 208. Lodz, Montag, den 18. August 1924. 2. Jahrgang.

Zum Abschluß der Londoner Konferenz

Macdonalds Schlußrede. — Abreise der deutschen Delegation.

London, 17. August. (Pat.) Gestern spät abends wurde die Londoner Konferenz beendet. Noch vor der Eröffnung der letzten Vollsitzung fand eine kurze Sitzung des Vierzehnerausschusses statt, in der folgende bedeutsame Entschließung gefaßt wurde: „Die Versammelten sind sich darüber einig, daß die Verwirklichung des Dawesplanes, d. h. die Durchführung derjenigen Verordnungen, auf die sich die Verwirklichung dieses Plans stützt, und die das auf der Konferenz erzielte Einvernehmen umfassen, aufs engste und unmittelbar von der Erteilung der 800 Millionen-Anleihe als unerläßlicher Voraussetzung abhängt. Von dieser Auffassung ausgehend wünschen die alliierten Regierungen den Erfolg dieser Anleihe gewährleistet zu wissen, weshalb sie sich an die interessierten Institutionen aller Länder wenden, diesem Unternehmen die größte weitgehendste Unterstützung zuteil werden zu lassen.

In der letzten Vollsitzung ergriff Macdonald das Wort zur Schlußrede in der er u. a. folgendes ausführte: „Wir haben jetzt unsere Arbeiten auf der Konferenz beendet, doch wird ein jeder von uns nach dem Auseinandergehen nach Maßgabe der Möglichkeit bestrebt sein müssen, die erzielten günstigen Ergebnisse in Zukunft zu realisieren. Wir können auf die bisher erzielten Ergebnisse stolz sein. So oft wir uns in den früheren Jahren auf ähnlichen Konferenzen trafen, standen vor uns immer derartige Schwierigkeiten, daß es schien, als ob von deren Lösung keine Rede sein könne. Als wir uns aber zur letzten Konferenz versammelten, kam jeder nicht nur in der Ueberzeugung, daß ein Erfolg der Konferenz möglich sei, sondern von dem Bewußtsein durchdrungen, daß ein solcher Erfolg erzielt werden müsse, der es ermöglicht, den rechten Weg zur Verständigung einzuschlagen. Es wäre vielleicht ungerecht, hinsichtlich der Verdienste, die sich ein jeder Konferenzteilnehmer erwarb, einzelne Namen aufzuzählen oder die Verdienste der Einzelnen zu klassifizieren, aber man wird einsehen müssen, daß die ganze Last und die größte Verantwortung auf drei Schultern ruhte: der meiner beiden Kollegen, der Ministerpräsidenten Herriot und Theunis, und meiner.

Wir wissen, daß nicht einer der Anwesenden andere Beschlüsse im Konferenzprotokoll enthalten sehen möchte, daß nicht einer sich über die Beschlüsse abfällig äußern und sie mit Kopfschütteln aufnehmen wird. Aber alle geben sich zweifelsohne Rechenschaft darüber, daß es hier um die Erzielung eines Kompromisses geht, das alle befriedigt, und wir können das erzielte Einvernehmen wirklich als den ersten Schritt nach vorwärts bezeichnen. Ich glaube, daß sich jede der teilnehmenden Seiten moralisch verpflichtet fühlen wird, alles daran zu setzen, daß die gefaßten Beschlüsse verwirklicht werden, umsomehr, als dies moralische Verpflichtungen sind und nicht solche, die sich aus einem ultimativen Befehl ergeben. Die Ergebnisse der Konferenz sind unzweifelhaft der erste wirkliche Friedensvertrag, da hier die Verhandlungen frei von allen Zwangsvorstellungen der Kriegsjahre und der Mentalität jener Zeit geführt wurden.

Ich kann nicht mit Schweigen das Verhalten der deutschen Delegation übergehen, mit der wir während der Konferenz unterhandelten. Wir alle geben uns Rechenschaft über die Schwierigkeiten, auf die die deutschen Minister hier stießen. Die Last, die infolge der gefaßten Beschlüsse auf sie und ihr Volk fiel, ist wirklich groß, aber dennoch würde ich es ungeachtet dessen, daß das deutsche Volk keinen Grund haben wird, mit den auf der Konferenz erzielten Ergebnissen übermäßig zufrieden zu sein, wünschen, daß es zur Ueberzeugung gelangt, daß das Konferenzresultat für es selbst einen riesigen Erfolg darstellt. Als ein solcher Erfolg ist u. a. die Einführung des Schiedsgerichtsverfahrens und des Verfahrens zur Ueberprüfung und Revision der zwecks Verwirklichung des Sachverständigenberichtes erlassenen Verordnungen anzusehen, das gestattet, jederzeit die Zweckmäßigkeit dieser Verordnungen festzustellen und gemachte Fehler unverzüglich wieder gut zu machen.

Ich hege die Hoffnung, daß die öffentliche Meinung der interessierten Länder ein wohlwollendes Urteil über die hier teilnehmenden Delegierten fällen wird, und es wäre unbegreiflich, wenn die Gesellschaft in diesen Ländern sich nicht darüber klar würde, daß der Dawesplan sowie der gesamte Vollzugsapparat für diesen Plan nicht zur Wahrung den Interessen einzelner Gruppen sondern zur Wahrung der Belange Europas als eines Ganzen eintritt. In Verbindung mit der hier von uns vollbrachten Arbeit sind wir uns dessen bewußt, daß dies erst der Anfang ist. Wenn das, was wir hier geschaffen haben, es vermag, das Empfinden gegenseitigen Vertrauens wiederzuerwecken, dann werden wir der Zukunft entgegenheben können, umgeben von einer Atmosphäre der Beruhigung, einer Atmosphäre engerer Zusammenarbeit als bisher. Das erst wird es uns möglich machen, unvergleichlich größere Resultate zu erzielen, als sie dieses Dokument enthält, das unsere Unterschriften trägt. Indem wir also vom heutigen Tage ab beginnen, haben wir Schritt um Schritt vorwärts zu gehen als Friedensstifter und Erneuerer."

Am Schluß seiner Rede wies Macdonald darauf hin, daß obzwar das Datum für die Inkraftsetzung des Dawesplanes ursprünglich auf den 15. August festgesetzt worden war, man sich schließlich doch darüber geeinigt habe, daß aus gewissen Gründen der eigentliche Beginn der Erfüllung des Planes um 17 Tage verlegt wird und somit auf den 1. September d. J. fällt.

*

London, 17. August. (A. W.) In der gestrigen Vollsitzung der Konferenz erklärte Herriot, daß er das Konferenzprotokoll noch nicht endgültig unterzeichnen werde. Erst nachdem das französische Parlament den Londoner Vertrag ratifiziert haben werde, werde er nach 10 Tagen seine Unterschrift unter den Vertrag setzen. Herriot unterfertigte das Protokoll nur mit seinen Initiativen. Dieselbe Erklärung gab auch die deutsche Delegation ab.

Berlin, 17. August. (A. W.) Die deutsche Delegation hat Sonntag früh London verlassen und wird Montag mittag in Berlin eintreffen. Der Ankunft der deutschen Delegation wird in Berlin mit großem Interesse entgegengesehen.

Frankreich beginnt mit der Räumung.

Paris, 17. August. (Pat.) Die Städte Bilich, Offenburg und Appenweier, die von den französischen Behörden erst am 4. Dezember vorigen Jahres als Vergeltungsmaßnahme gegen die Aufhebung der internationalen Züge Paris—Warschau und Paris—Prag seitens der deutschen Eisenbahnbehörden, besetzt wurden, werden auf Grund des Londoner Vertrages sowie mit Rücksicht darauf, daß die erwähnten Züge wieder neu eingestellt wurden, am Montag, den 18. d. M., von den französischen Truppen geräumt.

Der deutsche Reichstag vor einer schweren Entscheidung.

Auflösung für den Fall der Ablehnung des Londoner Vertrages.

Berlin, 17. August (Pat.) Die deutsche Presse bespricht eingehend den Standpunkt, den der deutsche Reichstag zu den Londoner Beschlüssen einnehmen wird. Der Reichskanzler hat die Absicht, den Reichstag für nächsten Donnerstag einzuberufen, da die Ratifizierung des Londoner Vertrages innerhalb 14 Tagen erfolgen muß. Bereits während der Londoner Konferenz erklärte der Reichskanzler, daß er nicht die Verantwortung dafür übernehmen könne, ob der gegenwärtige Reichstag den Londoner Vertrag akzeptieren werde. Sollte dies nicht erfolgen, so könne die Unterzeichnung des Vertrages erst dann erfolgen, wenn der neue Reichstag den Vertrag ratifiziert haben werde. Aus dieser Erklärung geht hervor, daß die Reichsregierung entschlossen ist, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben für den Fall, daß die Londoner Beschlüsse abgelehnt werden sollten.

Weimar, 17. August. (Pat.) Auf dem hier stattfindenden Kongreß der nationalsozialistischen Partei wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der alle seitens der Reichsregierung in London abgeschlossenen Verträge als für das deutsche Volk nicht bindend erklärt werden.

Die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten.

Während man in London in wochenlangen Verhandlungen über Kompromisse hinweg eine Lösung der schwierigen Reparationsfrage zu finden bemüht war, spielten und spielen sich zurzeit jenseits des Ozeans Vorgänge ab, an denen Europa ohne Frage in hohem Maße interessiert sein muß. Wohl ist man in London zu einer Einigung gelangt, doch bedeutet das für den nüchtern erwägenden Politiker noch keineswegs eine endgültige Erledigung dieser Frage. Die Zeit hat uns darüber belehrt, daß wir unserem Optimismus bei solchen Gelegenheiten nicht gleich die Zügel schießen lassen dürfen. Sicherlich werden sich auch in der Zeit der Erfüllung des Dawes-Planes mancherlei unvorhergesehene Schwierigkeiten, hervorgerufen durch gegensätzliche Auffassungen, ergeben und so wird sicherlich auch Amerika, das an der Ausführung des Dawesplanes in hohem Maße interessiert ist, in Zukunft erst recht eine Rolle in den Geschicken Europas spielen.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, bilden die Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten für uns ein politisches Ereignis, für das wir uns notwendigerweise interessieren müssen. Prof. Dr. E. de Marnay Baruch, ein angesehener Deutschamerikaner, veröffentlicht in der „Frkf. Ztg." einen informierenden Artikel über die Wahllage in den Vereinigten Staaten, dem wir folgendes entnehmen:

In Calvin Coolidge besitzen die Vereinigten Staaten einen Präsidenten von klarem, festem, ruhigem Blick und von großer Tatkraft und Entschlossenheit. Er besitzt das Vertrauen sowohl der Großindustrie und Finanz, als auch das der breiten Massen; letzteres wohl hauptsächlich auch deshalb, weil er sich nicht scheute, sich für eine populäre Gesetzgebung einzusetzen, selbst auf die Gefahr hin, gewisse Kreise bei der bevorstehenden Präsidentschaftswahl zu verlieren. Kurz zusammengefaßt dürfte sein Wahlspruch etwa lauten: „Safe and sane." Coolidge ist bekanntlich von der „Republikanischen Partei" als Kandidat für die Präsidentschaftswahl aufgestellt worden.

In dem Kandidaten der gegnerischen, der „Demokratischen Partei", Mr. Davis, dem früheren amerikanischen Gesandten in England, finden wir einen Juristen allerersten Ranges und einen Mann von geradezu genialer Begabung. Seine Rede bei der Annahme der vielumworbenen und langumstrittenen Präsidentschaftskandidatur der „Demokratischen Partei" war ein politisches und oratorisches Meisterwerk. Mr. Davis ist seit vielen Jahren der juristische Vertreter maßgebender Finanzkreise, vor allem der Morgangruppe, wird also von dieser wichtigen Seite her keiner Opposition ausgesetzt sein. Doch bin ich geneigt zu glauben, daß die Industrie- und Finanzkreise einem Wechsel der Dinge nicht übermäßig hold sein dürften, und während ihnen die Wahl Mr. Davis' keineswegs unangenehm wäre, dürften sie doch bereit sein, „to let him good enough alone". Wie sich die breiten Volksmassen den beiden Parteien gegenüber verhalten werden, ist nur schwer zu beurteilen. Jedenfalls ist Mr. Davis ein äußerst fähigen und politisch hochbegabter Gegner, der einen starken und interessanten Wahlkampf führen wird.

In General Dawes (republikanisch) und dem Gouverneur von Nebraska Bryan (demokratisch) besitzen beide Parteien bedeutsame und wertvolle Vizepräsidentschaftskandidaten. Dawes ist natürlich ein feiner Kopf und ein Finanzmann ersten Ranges. Bryan hat dagegen eine starke Gefolgschaft in den Staaten des „mittleren Westens". Er ist der Bruder des berühmten und nicht zu unterschätzenden William Jennings Bryan, des späteren Staatssekretärs, der die zweite Präsidentschaftskandidatur Wilsons seiner Partei diktierte und der schon dreimal von den Demokraten selbst als Präsidentschaftskandidat aufgestellt wurde. Man glaubt, daß Gouverneur Bryan vor allem in den landwirtschaftlichen Staaten der Präsidentschaftskandidatur La Follettes ein Gegengewicht bieten dürfte.

La Follette ist der Präsidentschaftskandidat einer dritten Partei, die sich allerdings zuerst lediglich als eine Sezessionsgruppe der „Republikanischen Partei" bezeichnete, die sich aber doch unschwer zu einer neuen „dritten" Partei ausgestalten dürfte. Und mit Nennung dieses Namens erklärt sich die eingangs erwähnte ungewöhnliche Schwierigkeit in der Voraussbestimmung des Wahlergebnisses.

Senator La Follette ist seit Jahren der Führer einer „progressiven" Gruppe („progressives") im Kongresse zu Washington und genießt in hohem Maße das Vertrauen der Farmer und auch der Arbeiter, besonders in den landwirtschaftlichen Staaten des mittleren Westens. Falls sich die Nachricht verwirklichen sollte, daß seine Kandidatur von der „American Federation of Labour", einer großen

amerikanischen Arbeitervereinigung, unterstützt wird, so dürfte sich das Ergebnis besonders interessant gestalten.

Bisher kannte man in den Vereinigten Staaten nur zwei große herrschende Parteien, die republikanische und die demokratische, die sich ursprünglich während der Sezessionszeit, der Zeit Abraham Lincolns, aus schärfsten Gegensätzen entwickelten und deren Anhänger zum größten Teil auch heute noch dieser Periode des Sezessionskrieges erblich entstammen, d. h. den Fußstapfen ihrer Väter und deren Staatenpolitik folgen. Nun sind aber im Laufe der Zeit die Gegensätze zwischen den beiden Parteien rein historische, gewohnheitsmäßige geworden. Sie sind einander in allen Dingen so ähnlich geworden, daß man meistens nach Wahllosungen suchen muß, um die Gegensätze der beiden Parteien zu betonen. Und auch in ihren Präsidentschaftskandidaten haben sie soeben Kandidaten aufgestellt, von denen behauptet wird, daß sie in ihren Anschauungen und Interessen einander nicht unähnlich seien.

Deshalb hat sich zumal in den Staaten des mittleren Westens und Nordwestens, d. h. den großen landwirtschaftlichen Staaten, die Sehnsucht nach einer dritten Partei (unter Führung ihrer sogenannten „progressiven" Senatoren) gebildet, die nun als solche hauptsächlich wirtschaftliche und landwirtschaftliche Interessen vertreten soll und die nunmehr auch Senator La Follette als ihren Präsidentschaftskandidaten aufgestellt hat. La Follette ist ein Mann von Charakter und selbständiger Denkkraft, von unermüdlicher Energie und großer Beliebtheit in den genannten Staaten. Allerdings gehört zum Kriegführen auch Munition und zur Wahlkampagne vor allem in dem Riesengebiete der Vereinigten Staaten, das fast einem ganzen Kontinente zu vergleichen ist, Geld. Wie es sich nun damit im Lager La Follettes verhält, läßt sich heute noch gar nicht sagen.

Es dürfte wohl in den Vereinigten Staaten vielfach mit Besorgnis wahrgenommen werden, wenn sich das bisherige Zweiparteiensystem in ein Dreiparteiensystem verwandeln sollte, was jedoch nur dadurch endgültig verhütet werden dürfte, daß eine der beiden Parteien sich wenigstens einigermaßen mit den Wünschen und Anschauungen ihrer Sezessionisten auseinandersetzt, sie sozusagen in sich aufnimmt. Allerdings, wer die entsetzliche Parteispaltung kennt, die in dem Leben manches europäischen Staates platzgreift, wird nicht ohne Sorge eine Gefährdung des Zweiparteiensystems wahrnehmen, wenn auch von den Vereinigten Staaten gesagt werden darf, daß selbst in der leidenschaftlichsten Wahlschlacht der Gegner den Gegner achtet, wie sehr er auch seine Anschauungen und Behauptungen bekämpfen mag, daß er es gelernt hat, ihn als ebenbürtigen Kämpfer zu betrachten und nicht ihm, sondern seinen Ideen feindlich gegenübersteht. Aber auch in den Vereinigten Staaten hat sich diese Haltung nur ganz allmählich entwickeln können, trotzdem sich dort „die Gedanken doch weniger eng im Raum stoßen."

Was nun die Prognose des diesjährigen Wahlresultates noch besonders erschwert, ist die folgende Tatsache: Verfassungsgemäß wird der Präsident der Vereinigten Staaten nicht durch die Stimmenmehrheit der Gesamtbürgerschaft des Landes gewählt, sondern durch die Obmänner der einzelnen Staaten der Union, welche durch die Wähler ihres betreffenden Staates eine diesbezügliche Weisung erhalten. So kann es also demnach vorkommen, daß ein Kandidat die Mehrheit aller Stimmen erhält und doch nicht gewählt ist, weil er nur durch die Stimmen der einzelnen Staaten erwählt werden kann, deren zahlenmäßige Bedeutung und daher auch deren Gewicht allerdings durch die von ihnen vertretene Bevölkerungszahl bestimmt ist. Nun ist bei jeder Präsidentschaftswahl die Majorität der Staatsstimmen für die eine gegenüber der anderen Partei eine nur sehr geringe. Es braucht also bloß eine kleine Anzahl der „normalen" republikanischen oder demokratischen Stimmen sich zu verschieben, um das eine oder das andere Resultat zu ergeben.

Sollte es nun Senator La Follette gelingen, eine genügende Anzahl Staatsstimmen auf sich zu konzentrieren, so könnte es sich ereignen, daß keiner der aufgestellten Kandidaten die Mehrzahl der Staatsstimmen erhält. In diesem Falle würde die Ernennung des Präsidenten wie auch die des Vizepräsidenten Sache des Repräsentantenhauses bezw. des Senates der Vereinigten Staaten werden, ein Vorgang der sich bisher nur zweimal in der Geschichte Amerikas vollzogen hat. (Theoretisch wäre der Vorgang folgender: Das Repräsentantenhaus wählt den Präsidenten, der Senat den Vizepräsidenten. Gelingt es infolge der Parteizersplitterung im Repräsentantenhaus nicht, eine absolute Majorität herbeizuführen, dann wird der vom Senat gewählte Vizepräsident Präsident. Da der Kampf der Gefolgschaft La Follettes in erster Linie den Republikanern gilt, so könnte also Gouverneur Bryan auf diesem Umwege Präsident werden. Dahin scheint tatsächlich die Spekulation mancher Leute zu gehen. Doch ist dies, wie gesagt, zunächst nur Theorie. Einstweilen scheint La Follette für die Republikaner keine sehr ernste Gefahr zu sein. Red.)

Die Deutsch-Amerikaner für La Follette.

New-York, 17. August. Die Steuben-Gesellschaft, die größte Organisation der Deutsch-Amerikaner, gibt bekannt, daß sie Senator La Follette der Unterstützung der Gesellschaft versichert habe, da sich nach der Ermittlung der Meinung der Mitglieder im ganzen Lande eine überwältigende Mehrheit für La Follette ergeben habe.

Die polnische Vertretung auf der Völkerbundstagung.

Die polnische Delegation zur Septembertagung des Völkerbundes wird, wie der „Ost-Expreß" erfährt, aus folgenden Mitgliedern bestehen: Außenminister Skrzynski; Zaleski, Gesandter Polens in Rom; Sokal, Delegierter beim Internationalen Arbeitsamt; Lukasiewicz, Leiter der Westabteilung des Außenministeriums. Ständiger Sekretär der Delegation ist Arciszewski. Zaleski ist bereits in Genf eingetroffen, Skrzynski reist diese Woche dorthin ab.

Der Attentäter Fedak begnadigt.

Lemberg, 17. August. (A. W.) Der Täter des Anschlags auf den ehemaligen Staatschef, Marschall Pilsudski, und den Wojewoden Grabowski, Stefan Fedak, wurde unter der Bedingung begnadigt, daß er die Zeit über, die er noch im Gefängnis zu verbringen hätte, im Auslande verweilt. Fedak hält sich gegenwärtig in Warschau auf, und wird sich in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, wo er bis zu dem von den Behörden festgesetzten Zeitpunkt verbleiben wird.

Zur Auffindung der Leiche Matteottis.

Wien, 17. August. (Pat.) Die Blätter melden aus Rom über die Auffindung der Leiche Matteottis folgende Einzelheiten: Die Leiche Matteottis wurde bei Vassia, das etwa 30 Klm. nördlich von Rom entfernt ist, am Rande des Waldes gefunden. Die Leiche war mit einer geringen Schicht Erde bedeckt und befand sich bereits im Zustand der Verwesung. Ungeachtet dessen konnten jedoch sofort die charakteristischen Gesichtszüge Matteottis festgestellt werden. Außerdem wurde die Identität der Leiche nach der Goldplombe und dem goldenen Ringerring ermittelt.

2325

Zurückgekehrt

Zahnarzt Günther.

Im Laufe einer Stunde war die Leiche vollständig freigelegt. Die Nachricht von der Auffindung der Leiche Matteottis hat in ganz Italien großes Aufsehen erregt. Die Blätter fügen noch die Einzelheit hinzu, daß in der Brust der Leiche eine vierkantige Feile steckte.

Internationaler katholischer Friedenskongreß.

Genf, 17. August. Vorgestern wurde in Lugano der vierte internationale katholische Friedenskongreß eröffnet, an dem etwa 300 Delegierte aus nahezu allen Ländern der katholischen Christenheit teilnahmen. Namens der Regierung des Kantons Tessin begrüßte der Präsident des Tessiner Staatsrates, Monsignore Cattori, den Kongreß.

Aegyptisches Ultimatum an England.

London, 16. August. Die ägyptische Regierung veröffentlicht ein amtliches Kommunique, daß sie ihrem Londoner Gesandten den Auftrag erteilt habe, gegen die Maßnahmen der englischen Regierung im Sudan zu protestieren und zu fordern, daß alle eingeleiteten Aktionen sofort unterbrochen werden.

*

Die Verschwörung gegen die englische Herrschaft in Aegypten ist gleichzeitig auf den Sturz der gegenwärtigen ägyptischen Regierung gerichtet, die man für lau und kompromißlerisch hält. Die Anhängerschaft der Extremisten ist viel größer, als man bisher geahnt hat. Sie haben gegenwärtig die unbestrittene Führung der ägytischen Freiheitsbewegung. Ihre Emissäre sitzen in der Armee und Polizei und haben maßgebenden Einfluß im Sudan, wo die Erinnerungen an den langjährigen Aufstand des Mahdi gegen England wieder lebendig geworden sind. Die ägyptische Krise hat sich wesentlich verschärft.

Die britische Regierung hat Befehl erteilt, eine Zusatzreserve von 23 000 Offizieren und Soldaten aufzustellen, um alle Truppengattungen auf volle Mobilisationsstärke bringen zu können. Der Generalgouverneur und der Oberbefehlshaber im Sudan haben erklärt, daß die Unruhen im Sudan sehr ernst genommen werden müßten.

Gärung unter den Mohammedanern.

London, 17. August. In der gesamten mohammedanischen Welt um das Mittelmeer herum gärt es. Von einem nationalistischen Zentralausschuß in Paris unterhalten, sind jetzt Aufstandsbewegungen oder Revolten gegen Spanien, Frankreich und England an der Nordküste von Afrika im Gange. Auch in Transjordanien ist ein Aufstand ausgebrochen, der von englischer Seite durch den Einsatz großer Fliegergeschwader energisch bekämpft wird.

London, 17. August. (Pat.) In Transjordanien ist es zwischen einem Araberstamm und einer englischen Patrouillenkolonne zu einem blutigen Kampfe gekommen, in dessen Verlauf etwa 600 Araber getötet oder verwundet wurden. Auf englischer Seite wurde ein Offizier und ein Soldat getötet.

Nur mit Geduld erhält man Gottes Huld.
Fischart, Dichtungen.

Die Burg des Glücks.

Von F. Arnefeld.

(45. Fortsetzung.)

Und wenn? Sie warf trotzig den Kopf zurück. Wer anders war denn schuld daran als er, der Prosper durchaus verheiraten und ihre Knaben dadurch um die Hoffnung auf Dreisenstein bringen wollte?

Sollten sie alle drei neben Prospers Frau als die Geduldeten hier leben? Sollte sie nicht nur auf Herzensglück, sondern auch auf die bisherigen Annehmlichkeiten ihrer äußeren Stellung verzichten?

Wäre alles geblieben, wie es war, nie hätte sie sich gestattet, an Eigenglück auch nur zu denken. Der Ehrgeiz, Achim zu einem würdigen Nachfolger seines Großvaters zu erziehen, hätte sie für alles schadlos gehalten, was ihr Frauenherz entbehren mußte. Aber so — —

Als Edeltrud die Halle vom Park aus betrat, tat sich gleichzeitig die schwere eichengeschnitzte Tür auf, die von der Rampe her den Eingang bildete.

Prosper, auf Dr. Markhof gestützt, trat herein. Er war blaß und trug den linken Arm in der Binde. Als er Edeltrud sah, die erschrocken auf ihn zueilte, ließ er Markhofs Arm los und sagte lächelnd:

„Du brauchst nicht zu erschrecken, Edel. Ich hatte nur einen kleinen Unfall auf der Jagd. Ein Streifschuß, der lediglich den Oberam traf und ein bißchen Blut kostete."

„Mein Gott, aber wie geschah das denn? Wer hat dich denn angeschossen?" stammelte sie, immer noch sehr erschrocken.

„Ich mich selbst. Ich hatte den Stecher aufgezogen, rutschte aus, fiel und das Gewehr ging los. Aber es hat gar nichts auf sich —"

„Wirklich nicht? Sage mir die Wahrheit, Prosper!"

„Wirklich nicht!"

Auch Markhof beruhigte sie.

„Es ist in der Tat nur ein leichter Streifschuß. Wir waren bereits beim Arzt. Er sagt, in ein paar Tagen sei alles wieder gut."

Der Herzog wurde leichenblaß, als man ihm den Unfall mitteilte. „Der Schuß hätte auch in die Brust gehen können!" stammelte er verstört. „Und dann —" er wandte sich ab. Kaltes Grausen lief ihm über den Rücken. Nein, er wollte es gar nicht ausdenken!

Am Nachmittag kam die Gräfin Wilderich angefahren. Aus dem Sack großer und kleiner Neuigkeiten, die sie auskramte, erregte eine besonders Edeltruds Interesse.

Die Gräfin berichtete, Graf Heider habe heute morgen einen schweren Unfall gehabt. Er sei frühzeitig auf die Pürsch gefahren, mit dem Gewehr gestürzt und habe einen Schuß in die rechte Brustseite davongetragen. Sein Arzt meine, die Verletzung sei schwer und lebensgefährlich, denn die Lunge wäre verletzt. Jedenfalls würde er, wenn er überhaupt davonkäme, jahrelang mit der Sache zu tun haben.

Edeltrud und der Herzog sahen einander sekundenlang bestürzt an — auf das peinlichste berührt.

Sie wußten nun, was es mit Prospers Streifschuß für ein Bewandtnis habe. Aber sie begriffen absolut nicht, welche Veranlassung er zu einem Duell mit Graf Heider gehabt haben konnte.

Prosper selbst und Markhof blieben natürlich unerschütterlich dabei, daß es sich um einen Jagdunfall handele.

21. Kapitel.

In Hagernbach pochten zwei junge Herzen von Tag zu Tag unruhiger.

Amaranth konnte nicht begreifen, warum Dr. Markhof sich plötzlich so unsichtbar vor ihr machte. Er besuchte weder seine Kusine auf Hagernbach, noch botanisierte er mehr mit Achim im Forst, obwohl das Wetter so herrlich war und die arme Amaranth fast täglich alle Wege und Stege dort ablief.

Auch auf Dreisenstein war er nicht anzutreffen. Amaranth hatte mehrmals Edeltrud besucht und diese Besuche bis an die Grenze der Möglichkeit ausgedehnt — aber Markhof war nie sichtbar gewesen.

Des Nachts lag sie wach im Bett und weinte. Sie schämte sich so, daß sie einem Mann heimlich nachlief, und schwor sich immer wieder zu, es von nun an nicht mehr zu tun. Aber wenn dann der Morgen kam, dann stellte sich auch unfehlbar die qualvoll drängende Sehnsucht ein und trieb sie hinaus in den Wald.

Tinti weinte nicht, aber sie platzte beinahe vor Aerger. Vierzehn Tage und darüber waren vergangen, seit sie Prosper zum letztenmal gesehen. Es tröstete sie absolut nicht, daß Kurtchen Dolling dafür fast täglich nach Hagernbach geritten kam, daß der Herzog ihr à conto ihres Geburtstages ein Reitpferd geschenkt hatte und Edeltrud seit dem Ball ihr wieder viel liebenswürdiger entgegenkam. Gerade das kam ihr verdächtig vor. Auch sprach Edeltrud auffallend viel von Dolling, fand ihn „so nett" und neckte Tinti sogar mit ihm.

Wo war Prosper? Warum kam er nicht?

(Fortsetzung folgt.)

Wie wird der Gdingener Hafen aussehen?

Der bereits kurz besprochene Bauvertrag mit der französischen Gesellschaft macht in Gdingen den Bau nachstehender Hafeneinrichtungen zur Bedingung:

Zunächst ist ein Einfahrtkanal zum Vorhafen zu bauen. Er muß eine Tiefe von mindestens 11 Metern aufweisen. Der Vorhafen selbst muß eine Wasseroberfläche von etwa 150 Hektar haben; mit dem Bassin im Vorhafen zusammen muß er eine Uferlänge von 1060 laufenden Metern aufweisen. Die Anlegestelle für Passagierdampfer wird 400 Meter lang ausgebaut. Das Bassin im Vorhafen muß eine Tiefe von 8 Metern haben.

Der Innenhafen wird 43,5 Hektar Wasserfläche zeigen. Er wird eine Wassertiefe von 10 Metern aufweisen und an der Basis 2500 laufende Meter in dieser Tiefe unbedingt nachweisen müssen.

Insgesamt wird also der Hafen etwa 190 bis 200 Hektar Wasseroberfläche und 4260 laufende Meter Ufergelände in einer Tiefe von 8 bis 10 Metern haben. Dazu treten noch 175 Meter des schon bestehenden Wellenbrechers hinzu. Er soll ebenfalls zu einer Anlegestelle ausgebaut werden, so daß mit einem Gesamtufergelände von 4436 laufenden Metern gerechnet wird.

Unter diesen Bedingungen soll Raum für das gleichzeitige Anlegen von 20 bis 30 großen Schiffen geschaffen werden und dadurch ein Warenumschlag von etwa 2½ Millionen Tonnen gewährleistet sein. Das würde etwa der Umladefähigkeit des Danziger Hafens entsprechen. In technischer Hinsicht hofft man Danzig sogar zu überflügeln, da in Gdingen große Schiffe unmittelbar am Hafenufer werden anlegen können, während in Danzig angeblich große Schiffe in einiger Entfernung vom Ufer löschen müssen, da, wie man behauptet, die „veralteten Einrichtungen und die geringe Wassertiefe dies erheischen." Auch das Auslaufen nach See glaubt man in Gdingen künftig leichter zu haben als in Danzig.

Der Vertrag macht, wie bereits seinerzeit berichtet wurde, die Beendigung der Hafenausbauten bis zum 31. Dezember 1930 zur Bedingung. Im Jahre 1925 sind 200 laufende Meter, 1926 sind 600 Meter Ufergelände mit dem angrenzenden Landstreifen dem Ministerium für Handel und Industrie zur Verfügung zu stellen.

Lokales.

Lodz, den 18. August.

bip. **Obligationen der Dollaranleihe** können, wie die Finanzkammer mitteilt, im Sinne einer Verordnung von den Finanzkassen als Pfänder und Kautionen hinterlegt werden. Der Kurs für eine 5-Dollar-Obligation wurde auf 36 Millionen Mark festgesetzt. Die Obligationen müssen jedoch alle Koupons, deren Zahlungstermin noch nicht abgelaufen ist, enthalten.

bip. **Militärdienst und Eheschließung.** Wie uns von den Militärbehörden mitgeteilt wird, brauchen Heeresdienstpflichtige, die eine Ehe eingehen wollen, keine besondere Genehmigung der Militärbehörden einzuholen, sofern sie von der Einberufungskommission als tauglich befunden, aber in die Heeresformationen noch nicht eingereiht wurden. Heeresdienstpflichtigen, die eine Ehe eingehen, erwächst hieraus jedoch kein Anspruch auf Zurückstellung. Auch dürfen sie keine Unterstützungen für ihre Familie verlangen.

Gründung eines slawischen Feuerwehrverbandes. Vorgestern fand in Warschau eine Sitzung den Vertreter der Feuerwehrverbände aller slawischen Staaten statt, die an der zweiten allpolnischen Tagung der Feuerwehren teilnehmen. Auf dieser Sitzung wurde beschlossen, die Gründung eines slawischen Feuerwehrverbandes in Angriff zu nehmen, wobei zum Vorsitzenden dieses Verbandes der Vertreter der Tschechoslowakei, Herr Adolf Steybel, und zum stellvertretenden Vorsitzenden der Präses des Hauptverbandes der polnischen Feuerwehren, Herr Chomicz, gewählt wurden.

bip. **Feuer.** Gestern abend brach in der Scheune des Thomas Zawada, Obywatelska 93, aus unbekannter Ursache Feuer aus. Die Scheune, in der sich ein größerer Getreidevorrat befand, brannte vollständig nieder. Der Schaden beträgt an die 3000 Złoty.

bip. **Vergewaltigt.** Eine gewisse Szejwa Chachowicz meldete der Polizei, daß der Friseur Abraham Leiserowicz, Polnocna 20, sie in das Lokal des Klassenverbandes der Friseure lockte und vergewaltigte. Die Polizei zog Leiserowicz zur Verantwortung.

bip. **Ein unvorsichtiger Radfahrer.** An der Ecke Andrzeja- und Petrikauer Straße fuhr ein Radfahrer, der ein Kind auf dem Arme hielt, einen Fußgänger an. Der Fahrer fiel vom Rade, wobei das Kind schwere Verletzungen davontrug. Die Polizei brachte den Fall zu Protokoll.

h. **Von einer Droschke überfahren** wurde der 59jährige Arbeiter Josef Jarzembski. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

h. **Unfall.** Gestern nachmittag gegen drei Uhr fuhr ein Straßenbahnwagen der Linie 5 vor dem Hause Petrikauer 71 einen Federwagen an. Die Insassen des Wagens wurden auf die Straße geschleudert und mehr oder weniger erheblich verletzt. Den Verletzten: Josefa Walisiak, Bronislaw Walisiak, Valentine Walisiak und Stanislawa Walisiak erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

h. **Lebensmüde.** Die 20jährige Arbeiterin Golda Beer nahm in ihrer Wohnung Pieprzowa 19 eine giftige Flüssigkeit zu sich. Sie wurde in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus in der Drewnowskastraße gebracht. — Im Hause Napiórkowskiego 13 durchschnitt sich der 62jährige Arbeiter Leo Mill mit einem Messer die Kehle. Er wurde im Rettungswagen nach dem Spital in der Drewnowskastraße überführt.

h. **Vom Dach gefallen.** In der Brzezinska 14 fiel der 5jährige Sohn eines Schlossers so unglücklich vom Dach eines etwa 5 Meter hohen Schuppens, daß er einen Bruch des linken Beines davontrug. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem verunglückten Knaben einen Verband an.

h. **Kleine Nachrichten.** Der Hausbesitzer Anton Frankowski wurde auf dem Hofe seines Grundstückes, Nowo Lipowa Nr. 4, von einem Hausbewohner derart mißhandelt, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigeholt werden mußte.

Lotterie.

3. **Polnische Klassenlotterie.** (Ohne Gewähr). Am neunten Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

5000 Gulden auf Nr. 28921.

150 Gulden auf Nr. Nr. 19133 38452.

100 Gulden auf Nr. Nr. 348 10105 10113.

75 Gulden auf Nr. Nr. 914 1926 9245 18043 31288 34136 41065 43234 44881 48904.

60 Gulden auf Nr. Nr. 435 2183 5858 7861 7502 7858 8159 9257 9922 10138 12997 13488 13798 15112 18847 20415 22257 22640 29545 31997 35031 45189 45597 46844 46876 48386.

50 Gulden auf Nr. Nr. 526 592 1283 2163 2519 2622 4014 4221 4854 5580 7492 7598 9727 10243 10670 11143 11811 12011 12282 15230 15496 16217 16299 18492 18721 20291 21675 22142 23913 24838 26777 29362 31617 31818 32448 33966 34644 35509 35729 38845 39121 40238 41577 44174 46780 46340 47631 48245 49292 49247.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 17. 8. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 15° R., mittags 1 Uhr 24° R., nachmittags 6 Uhr 18° R.
Barometer: 755 mm., Maximum: 18° R., Minimum: 16° R.

Sport und Spiel.

„Vasas" (Budapest)—„Łódzki Klub Sportowy" 2:1 (0:0). Im Revanchespiel zwischen den genannten Mannschaften, das gestern stattfand, mußten die Gäste mit einer Niederlage das Feld räumen. Das Spiel endete mit 2:1 zugunsten der Lodzer. Den Sieg haben die Lodzer in der Hauptsache der Schußunsicherheit der Ungarn vor dem feindlichen Tore zu verdanken. (Einen ausführlichen Bericht über dieses Spiel bringen wir in unserer morgigen Ausgabe.)

Fußballspiele im Reiche. In Krakau fand am Montag zwischen der „Wisla" und der „Jutrzenka" ein Wettspiel um die Meisterschaft der A-Klasse statt, das mit einem Siege der „Wisla" mit 5:0 (1:0) endete. In Warschau siegte die „Varsovia" über die „Legja" mit 2:1 (1:0).

Die Deutschen wieder im Olympischen Komitee. Nach dem Tode des Grafen Adalbert Sierstorpff und des Freiherrn v. Veningen war Deutschland im Internationalen Olympischen Komitee nicht mehr vertreten. Eine Neuwahl war mit Rücksicht auf die politischen Zustände nicht erfolgt. Jetzt hat das Komitee, wie der Vorsitzende Baron de Coubertin offiziell mitteilte, als neue Vertreter Deutschlands Staatssekretär Dr. Lewald, den Vorsitzenden des Reichsausschusses für Leibesübungen und den ersten Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes Dr. Ruperti als Vertreter gewählt.

Aus dem Reiche.

Warschau. Diebstahl im Bahnwagen. Vorgestern abend wurde im Schlafwagen des Schnellzuges Warschau—Prag unweit von Olmunice der Kaufmann Schönbrunn aus Warschau bestohlen. Ein junger Mann, der als Kontrolleur verkleidet in den Wagen eingetreten war, entwendete ihm 8000 Dollar, eine größere Summe Złoty sowie Wertgegenstände im Werte von 100,000 tschechischer Kronen. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, doch gelang es dem Dieb zu entkommen.

Posen. Raubmord an einem Lodzer. In der Nähe von Kurnik wurde das Opfer eines bereits vor länger als Monatsfrist verübten Raubmordes, des aus Lodz, Panskastraße 59 stammenden, 20 Jahre alten Hausierers Moritz Dyglewicz, in einer Sandgrube verscharrt, aufgefunden. Er war seit ungefähr vier Wochen spurlos verschwunden. Bei der Auffindung der Leiche zeigte sich, daß der Schädel durch einen Kopfschuß zerschmettert worden war. Um ihn am Schreien zu verhindern, hatten ihm der oder die Täter Gras in den Mund gestopft, und den Leichnam durch ein Kornfeld, wo noch deutliche Blutspuren vorhanden waren, in eine Sandgrube geschleppt, wo sie ihn verscharrten. Dyglewicz hatte am 9. Juli d. J. in Dachowy mit Kurzwaren gehandelt und hatte sich, nachdem er diese verkauft hatte, auf den Weg zum Kurniker Bahnhofe gemacht, um von dort aus nach Lodz zurückzufahren. Unterwegs ist er dann überfallen, ermordet und beraubt worden. Seine Einnahme im Gesamtbetrage von rd. einer halben Milliarde Mark poln. und ein Korb mit fünf Mandeln Eier, die er bei sich führte, sind ihm dann geraubt worden.

— Großfeuer. In der chemischen Fabrik „Müller und Donar" (Lubon) brach ein gefährliches Feuer aus. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel und Explosionen bedeutend erschwert. Bei den Explosionen erreichten die Flammen eine Höhe von 20 Metern. Erst spät am Abend gelang es das Feuer zu lokalisieren. Das Laboratorium und das Fabriklager brannten vollständig nieder. Große Benzin-, Paraffin- und Terpentinvorräte wurden ein Opfer der Flammen. Die Sachschäden sind groß.

Die

Fachzeitschriften:

			Preis in Zł.
„Der deutsche Jäger"	vierteljährlich	13 Hefte	10.—
„Der Spinner u. Weber"	„	13 „	7.—
„Deutsche Färberzeitung"	„	13 „	11.—
„Die Uhrmacher-Woche"	„	13 „	6.—
„Der Konfektionär"	„	6 „	18.—
„Radio-Export"	„	3 „	3.—
„Chirurgisch-Technisches Korrespondenzblatt für Chirurgie-Mechanik	„	13 „	9.—
„Der Weltmarkt"	„	6 „	10.—
„Der Ost-Europa-Markt"	„	6 „	5.—
„Der Osteuropäische Holz-Markt"	„	6 „	5.—
„Bayerische Industrie- u. Handels-Zeitung"	„	13 „	8.—
„Württembergische Industrie"	„	13 „	7.—
„Wollen- und Leinen-Industrie"	„	6 „	9.—
„Berliner Tageblatt" (Wochenausgabe) und andere	„	13 „	6.—

zu beziehen durch den

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Libertas",
Lodz, Petrikauer Straße 86.

Die Zeitschriften liegen dortselbst zur Einsicht aus.

Aus aller Welt.

Der Blick in eine Frauenseele . . . Wie Frauen den Männern vergeben, zeigte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Hannover, vor dem sich ein Pferdehändler wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte. Der Rohling hatte in einer Aprilnacht auf der Georgstraße eine Buchhalterin mit einem dicken Stocke derartig mißhandelt, daß dieser zerbrach und sie blutüberströmt zusammenbrach. Das Strafverfahren zog sich lange Zeit hin, weil der Pferdehändler wegen seiner Geschäftsreisen nie zu fassen war. Am 8. April 1924 fand dann schließlich die Verhandlung vor dem Schöffengericht statt. Drei Tage vor dem Termin hatte der Angeklagte es aber fertig gebracht, die Buchhalterin zur Zurücknahme des Strafantrages zu bewegen. Das Gericht erklärte diese Tatsache aber für nebensächlich, weil gefährliche Körperverletzung vorlag und der Angeklagte bereits neunmal vorbestraft war; es verurteilte den Pferdehändler zu 300 Goldmark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis. Da der Verurteilte diese Strafe nicht zahlen konnte, leistete das mißhandelte Fräulein eine Anzahlung und bat um Bewilligung von Ratenzahlungen.

Die letzten Nomaden Europas. Das sind nach der „Saarbr. Ztg." die Aromunen oder Kutzowalachen der Balkanhalbinsel, rumänische Wanderhirten, die während der warmen Jahreszeit auf den Hochweiden von der Stara Planino im nordwestlichen Bulgarien über das Rhodopegebirge und den Pindos bis zur Peloponnes anzutreffen sind, im Herbst aber zu den warmen Gestaden des Aegäischen und Adriatischen Meeres hinabsteigen. Sie haben keinerlei feste Wohnung; in den Küstenniederungen hausen sie unter Zelten, im Gebirge in rasch errichteten primitiven Hütten. Sie treiben auch keinerlei Acker- oder Gartenbau, sondern ihr Leben ist ganz von der Ausnutzung ihrer Schafherden abhängig, die im Sommer nur auf den Gebirgsmatten, im Winter nur im Tieflande ihre Nahrung finden.

Baumwolle.

New-York, 16. August. (Pat.) Loco 28,70; August 26,25; September 26,55; Oktober 26,12—26,18; Dezember 25,45—26,50; Januar 25,34—25,35; März 25,65—25,75; April 25,75; Mai 25,85—25,88; Juni 26,25; Juli 25,13.

Bremen, 16. August. (Pat.) Loco 26,27.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: i. V. Hugo Wieczorek.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Schmerzbewegt bringen wir allen unseren Freunden und Bekannten die Nachricht von dem am 17. d. Mts. früh 4½ Uhr erfolgten Ableben unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters

Alois Klose

Die Bestattung unseres geprüften Heimgegangenen, der ein Alter von 81 Jahren erreicht hat und für den wir um ein stilles Gedenken bitten, findet am 19. d. Mts., nachmittags ½5 Uhr, vom Trauerhause Gdańska 110 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauermesse wird früh 8½ desselben Tages in der Begräbniskapelle der hl. Kreuzkirche gelesen. 2391

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde
— zu Lodz. —

Am Sonntag, den 24. August l. J., ab 10 Uhr vormittags, findet im Garten des Herrn Ernst Lange in Langówek ein **großes Gartenfest** unter dem Namen:

„Des Sommers Abschied"

mit **chorgesanglichen** und **musikalischen Vorträgen** statt.

Vorgesehen ist auch ein außergewöhnliches **Belustigungsprogramm**, wie: Preisschießen, Glücksrad, Drehtisch, Sackhopfen, Kinder- und Cotilon-Polonaise, Kasperl-Theater, Wahrsagezelt des berühmten Wahrsagers Tataruga aus Singapur.

Am Abend: **„Im Lande der Märchen"**. Lebendes Bild in 8 Verwandlungen bei bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk. — **Es konzertiert ein Blasorchester.**

Für Speisen und Getränke sowie warmes Mittagessen ist bestens gesorgt.

Alle Mitglieder, deren Angehörige sowie Gönner des Vereins werden höfl. eingeladen.

2372 **— Eintritt 1 Zloty, Kinder 50 Groschen. —**

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im eigenen Vereinslokale in Lodz, Konstantiner Straße 4, um 4 Uhr nachmittags statt. **Die Verwaltung.**

Zgierzer Turn-Verein,
— Zgierz. —

Sonntag, den 24. August d. J., findet das diesjährige volkstümliche

Gauturn-Fest

der Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz

auf dem Sportplatz des Zgierzer Turnvereins statt, und zwar:

Sechs-Kampf: Kugelstoßen, Dreisprung, Schleuderball, Stabhochsprung, Speerwurf, 100-Meterlauf.

Beginn der Wettkämpfe um 9 Uhr morgens. Nachmittags, 2 Uhr Ausmarsch, um 3 Uhr Schauturnen, um 6 Uhr Preisverteilung. Nachträglich **Tanz** auf dem Rasen. Alle Turn- und Sportfreunde sowie Gönner des Vereins werden höfl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

2360 **Der Vorstand.**

Für die Schüler der „1000 Worte Englisch"!

Nachdem die einzelnen Lieferungen der Sprachhefte „1000 Worte Englisch" durchgearbeitet worden sind, empfiehlt sich zur weiteren praktischen Einführung in die englische Verkehrssprache der Bezug des Blattes

„Die kleine Zeitung 1000 Worte Englisch".

Das Blatt erscheint halbmonatlich in einem Umfange von 8 Seiten im Großoktavformat, ist schön illustriert und bringt anregende Aufsätze über verschiedene allgemein interessierende Fragen des politischen und gesellschaftlichen Lebens, ferner verschiedene literarische und humoristische Beiträge sowie Anzeigen. Da bei sämtlichen Aufsätzen und Anzeigen sowohl die englische Aussprache wie die deutsche Erklärung hinreichende Berücksichtigung findet, bildet die „Kleine Zeitung" nicht nur für fortgeschrittene, sondern auch für jene Schüler eine praktische Weiterführung, denen das bisher erlernte Englisch noch weniger geläufig ist. — Der Preis der einzelnen Nummer der „Kleinen Zeitung" beträgt **Złoty 0.55.**

Zu beziehen durch

Buchvertrieb der Verlagsgesellschaft „Libertas",

— Petrikauer Straße 86. —

Schüler finden Aufnahme

(Pension) **in Leszno** (Lissa)

bei Frau C. Nitsche, ul. Leszczyńskich 19.

Anmeldungen an die angegebene Adresse erbeten.

Höhere Deutsche Privatschule zu Chodzież (Wielkopolska) sucht sofort

Leiter(in).

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen usw. an Pfarrer Weyer, Chodzież. 2375

Verlagsgesellschaft sucht

gute kaufm. Kraft

Angebote unter „Kaufm. Kraft" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2259

Brunnenbaumeister

Gustav Marks, Pabjan. Chaussee 30

übernimmt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten wie: Neuanlagen, Tiefbohrungen, Reparaturen von Wasserleitungen. Auch Arbeiten außerhalb der Stadt werden angenommen. 2380

Zwei tüchtige Kürschner

für mein erstklassiges Pelzhaus sofort in gutbezahlte Dauerstellung gesucht. Gute Referenzen Bedingung. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen an

Benno Schulz 2374

Pelz-Mode-Magazin

Poznań, ul. Gwarna 16. :-: Gegründet 1840.

8-klassige höhere Realschule

Narutowicza (Dzielna) 58.

Die Aufnahmeprüfungen für alle Klassen, außer der achten, beginnen am **2. September d. J.**

Bemerkung: Unbemittelte Schüler der Vorbereitungsklasse zahlen den halben Betrag des normalen Schulgeldes.

2348 Direktor: **K. Wiśniewski.**

„Ardi-Späne" die Blusewäsche!

Das beste, unübertroffene Waschmittel für Seidenstoffe, Blusen, Stickereien, Spitzen und alle zartfarbenen Stoffe.

Hauptniederlage: Drogerie **Arno Dietel,**

— Łódź, Piotrkowska 157. — 2362

Einige Pud

Zeitungs-Makulatur

abzugeben.

„Freie Presse", Petrikauer Str. 86.

Ein Bund Schlüssel

(5 Stück), gefunden worden. Der Verlierer kann selbige gegen Rückerstattung der Insertionskosten aus der „Freien Presse" abholen. 2357

Die

Umwertungs-Tabelle

von Mark in Zloty und umgekehrt zum Preise von 11 Groschen (200000 Mk.) zu haben in der „Freien Presse", Petrikauer Straße Nr. 86.

---

2 Schüler

bevorzugt vom Lande aus besserem Hause, finden Aufnahme bei deutscher Familie mit Familienanschluß. Dortselbst wird auch Unterricht in allen Fächern erteilt. Adresse in der Geschäftsst. dss. Bl. zu erfragen. 2390

Empfehle:

Parfüme, Puder, Seifen 2334
(Toilette).
Bohnerwachs,
Schuhpasta „Mary".
Billigst!!!
D. MARCUS,
Petrikauer Str. 59.
Telephon 28-02.

2389

Suche

2 Zimmer u. Küche

in der Nähe der Główna Straße. Offerten unter „2 Zimmer" an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.